№ 175. Dienstag, den 28. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli.

— Als vor Kurzem Professor Oncken nach Wilhelmshöhe berufen wurde, um den ältesten Söhnen des Kaisers Vorträge über Kaiser Wilhelm I zu halten, wurden in ultramontanen Blättern über diese Berufung abfällige Bemerkungen gemacht dahingehend, daß Professor Oncken einen einseitig protestantischen Standpunkt vertrete. In den letzten Tagen wurde nun gar die Nachricht verbreitet, daß der Professor seine Vorträge in Folge äußerer Einflüsse habe abbrechen müssen. Demgegenüber teilt Oncken selbst mit, daß die am 15. und 16. Juli gehaltenen Vorträge die erste Fortsetzung derjenigen waren, die Oncken am 24., 25. und 26. Juni in Plön gehalten hatte, und daß eine zweite Fortsetzung auf Anfang Januar 1897 festgesetzt worden ist.

— Die Erhebung Badens zum Königreich, von der anläßlich des bevorstehenden siebzigsten Geburtstages des Großherzogs die Rede sein soll, wird doch vielfach ernsthaft erörtert. Allein die „Frankf. Ztg." konstatirt, daß sich die badische Presse fast einstimmig gegen ein solches Projekt erklärt. Von verschiedenen Stellen wird betont, der Großherzog wolle von dem Plane einiger eifriger Politiker selbst nichts wissen.

— Gegen uferlose Flottenpläne nehmen auch die „Hamb. Nachr." des Fürsten Bismarck Stellung. Sie sprechen sich gegen eine allzu schnelle Vermehrung der Kriegsflotte aus und halten daran fest, daß die Beschaffung der fehlenden Kreuzer und der Ersatz der unbrauchbar gewordenen Panzerschiffe das vorhandene Bedürfnis vollkommen deckt.

— Für den deutsch-spanischen Handelsverkehr macht die „Nordd. Allg. Ztg." darauf aufmerksam, daß nach dem Inkrafttreten des Minimaltarifs wiederum Zeugnisse über den deutschen Ursprung, wenigstens für eine sehr beträchtliche Anzahl von Waren, beizubringen sind, damit dieselben nach letzterem Tarif abgefertigt werden. Während des Zollkriegs, wo der Maximaltarif zur Anwendung kam, waren solche Ursprungszeugnisse nicht erforderlich.

— Ueber die Aufgaben der nächsten Landtagssession schreibt der „Hamb. Corr.", der in den Fragen der innern Politik fast ausschließlich den Spuren der „Post" und deren Inspirator folgt, also: „Betreffs des Vereinsrechts hat der Herr Reichskanzler wegen Aufhebung des Verbots der politischen Vereine im Reichstag einen Wechsel gezogen, den Frhr. v. d. Recke ohne Verzug einlösen dürfte. Es ist indeß wenig wahrscheinlich, daß er sich mit einer entsprechenden Aenderung des § 8 des gedachten Gesetzes begnügen und nicht die sich darbietende Gelegenheit benutzen wird, um auch noch einige andere veraltete (!) Bestimmungen durch zeitgemäßere Vorschläge zu ersetzen." — Zeitgemäß heißt in diesem Zusammenhang: „reaktionär". Mit anderen Worten: den konservativen Vereinen soll die Verbindung unter einander gestattet werden; der Opposition aber sollen an Stelle des § 8 einige andere Handschellen nach sächsischem Muster angelegt werden.

— Die Proviantämter haben mit dem Ankaufe von Roggen, Hafer, Wiesenheu und Roggenstroh begonnen. Sie sind angewiesen worden, nur beste Qualitäten zu kaufen, dafür aber die höchsten Tagesmarktpreise zu zahlen. Die „Deutsche Tagesztg." spricht dafür dem Kriegsminister den wärmsten Dank der bedrängten Landwirtschaft aus.

— Herr v. Nathusius-Hundisburg, der von dem Organe des „Bundes der Landwirte" heftig angegriffen worden ist, weil er die Notlage der Landwirtschaft nicht in dem von diesem behaupteten Umfange anerkennen will, hat dieser Tage im Landwirtschaftlichen Verein für Neuhaldersleben, dessen Vorsitzender er ist, als Antwort auf jene Angriffe eine Erklärung abgegeben, die nach der „Magdeb. Ztg." folgenden Inhalt hatte: Er habe zwar eine Besserung der Lage der Landwirtschaft und seiner Wirtschaft gegen das Vorjahr konstatirt, doch habe er damit nicht behaupten wollen, daß für die Landwirtschaft bereits wieder die Zeiten des Glanzes herangebrochen seien. Er sei heute noch Agrarier, aber nicht im enragirten Sinne, daß er Gewaltmaßregeln von der Regierung zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktenpreise fordere. Als solche Gewaltmaßregel müsse er den Antrag Kanitz in seiner jetzigen Gestalt bezeichnen; dessen Durchführung er als den ersten Schritt zur sozialdemokratischen Staatsform betrachte. Diesem Antrage könne er nur mit der Klausel seine Zustimmung geben, daß jeder Landwirt, der nach der Annahme des Antrages Kanitz nachgewiesenermaßen noch mit Unterbilanz wirtschafte, auf dem Wege der Expropriation von seinem Besitztum entfernt werde. Seiner Ansicht von der Besserung der landwirtschaftlichen Lage in dem beschränkten Sinne seien viele Landwirte, aber sie wagen aus gewisser Scheu nicht, es öffentlich auszusprechen, wie er es gethan habe bei dieser besonderen Veranlassung.

— Gegen die Ueberlassung von einer größeren Anzahl von Arzneimitteln an den freien Verkehr, wie sie bei der Beratung der Gewerbenovelle im Reichstage von Seiten der Regierungsvertreter in Aussicht gestellt wurde, beabsichtigt der Deutsche Apothekerverein, eine Petition an den Reichskanzler zu richten. Es soll hauptsächlich darauf hingewiesen werden, daß durch eine derartige Maßnahme der Fortbestand der meisten Landapotheken in Frage gestellt wird.

— Das Verlagsrecht und das Versicherungsrecht sollen bekanntlich durch besondere Gesetze geregelt werden. Für die Entwürfe ist dem Vernehmen nach eine gutachtliche Beratung technischer und juristischer Sachverständigen in Aussicht genommen. Dies wurde bereits im Jahre 1885 von der Kommission zur Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches empfohlen, und zwar für die Beratung des Verlagsrechts die Beteiligung von Verlegern, Schriftstellern und Komponisten und für die Beratung des Versicherungsrechts die Beteiligung von Vertretern der verschiedenen Versicherungszweige des öffentlichen und des privaten Betriebes.

— Aus Metz, 23. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Bei der Beerdigung des in Paris verstorbenen Metzer Historikers Prost hielt der Bürgermeister Freiherr von Cramer eine Grabrede in französischer Sprache. Die hiesigen französischen Zeitungen verlangen jetzt, daß die deutsche Inschrift auf dem von der Stadt gewidmeten Trauerkranz („Ihrem großen Gelehrten und Bürger die Stadt Metz") durch eine französische ersetzt werde. Als Merkzeichen, wie weit wir hier mit unserm Deutschtum gekommen sind, wird diese Thatsache auch für weitere Kreise Interesse haben. Die „Metzer Ztg." bemerkt dazu: „Man verlange doch nicht zu viel auf einmal. Das wird alles noch kommen"; und damit trifft sie ohne Zweifel das Charakteristische unserer augenblicklichen politischen Situation. Von den vor vier Wochen gewählten 33 Gemeinderatsmitgliedern sind 24 Franzosen!

— Aus Straßburg wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Seit einigen Tagen befindet sich in mehreren hiesigen Wirtschaften ein Anschlag: „Lärmen, Singen und politische Diskussionen sind polizeilich verboten." Hinsichtlich des letzten Punktes wird das Verbot kaum ernsthaft aufzufassen sein. Die Polizeibehörde verwahrt sich dagegen, daß sie den Anschlag veranlaßt habe. Immerhin kann der Reisende, der diesen Anschlag zum ersten Male sieht, sich kaum des Zweifels erwehren, ob er nicht statt nach dem deutschen Reichslande ins Kosakenland verschlagen ist. Natürlich erregt diese Sache dahier großes Aufsehen."

Feuilleton.

Die Haideschänke.

22.) (Schluß.)

Der Coroner (Leichenbeschauer) war zwar erstaunt gewesen über das thörichte Vorgehen von Francis, hatte aber doch Mitleid mit dem jungen Manne und hatte versprochen, nicht mehr zu fragen, als unbedingt notwendig war. So hofften wir die Untersuchung zu überstehen, ohne daß die ganze wunderbare Geschichte dabei ans Licht kam.

Der erste Zeuge war ein einheimischer Arzt, der erklärte, nach Prüfung des Leichnams annehmen zu müssen, daß der junge Mann an Gift gestorben sei. Dabei verfuhr er mit einem solchen Aufwand medizinischer Kunstausdrücke, daß ihn jedenfalls keiner der Geschworenen verstand. Er konstatirte eine Blutvergiftung, hervorgerufen durch die Verwundung der Hand mit einem scharfen Instrument.

Dann kam ich und erzählte, wie ich an jenem Abend in der Haideschänke gewesen war und dort Francis Briarfield getroffen hatte, der seinen Bruder erwartete. Ich berichtete weiter, wie ich am Morgen den Leichnam und später die Pfeilspitze in der Asche gefunden hatte. Von meinem Ritt auf den Spuren der Fährte zu dem Sumpfe erzählte ich nichts, da wir, wenn irgend möglich, diese Episode mit Stillschweigen übergehen wollten. Glücklicherweise waren unter den Geschworenen keine besonders intelligenten Leute, so daß es dem Coroner leicht wurde, sie zu leiten, wie er wollte.

Francis sagte aus, er sei am 6. Juni von Chile zurückgekommen und habe sich, einer Aufforderung seines Bruders folgend, nach der Haideschänke begeben. Da sein Bruder jedoch noch nicht eingetroffen war, habe er sich zu Bett gelegt. Wie der Unglückliche ums Leben gekommen war, darüber konnte er nichts aussagen.

„Sahen Sie Ihren Bruder in der Haideschänke, Mr. Briarfield?" fragte der Coroner.

„Ich sah meinen Bruder nicht mehr am Leben," war die ausweichende Antwort.

„Wahrscheinlich wurde der Leichnam von den Mördern in den Sumpf versenkt," meinte einer der Geschworenen; „dann konnte Mr. Briarfield ihn nicht mehr sehen."

„Ich kam in jener Nacht nicht mehr zu dem Sumpfe," entgegnete Francis, geschickt die Bemerkung umgehend; „später erkundete ich, daß meines Bruders Leichnam dort war, und gab sofort Auftrag, den Sumpf zu durchsuchen."

Francis konnte zurücktreten, und die Aussage des Inspektors kam an die Reihe. Er erklärte, Mr. Briarfield habe ihn aufgefordert, den Sumpf durchsuchen zu lassen, und dann sei der Leichnam dort gefunden worden.

Durch diese Aussage wurden die Geschworenen vollständig von der Fährte abgelenkt, die zu der Annahme führen mußte, daß Francis vielleicht selbst den Leichnam versenkt hätte; denn dann würde er ja doch nicht selbst dem Inspektor diese Mitteilungen gemacht haben. Der kritische Punkt war glücklich überwunden.

Der Coroner ließ jetzt Rosa Gernon vortreten. Wußten die Geschworenen erst, wie das Verbrechen zusammenhing, so würden sie alles Andere darüber vergessen.

Rosa Gernon war in ihrer Aussage sehr klar. Sie sagte, sie sei mit Felix Briarfield eng befreundet gewesen. Felix hatte sie gebeten, zur Haideschänke zu gehen, wo er mit seinem Bruder zu einer vertraulichen Besprechung zusammenkommen wolle.

„Aber das Haus ist doch ganz zerfallen," unterbrach sie ein Geschworener.

Miß Gernon bejahte das, aber es sei noch bewohnbar gewesen, und Mr. Felix Briarfield habe Lebensmittel und Brennmaterial hinausgeschickt. Da der frühere Eigenthümer das Mobiliar zurückgelassen habe, seien die Räume einigermaßen behaglich gewesen. Weshalb Felix diesen Platz gewählt habe, darüber wisse sie nichts, als daß er seinen Bruder habe ungestört sprechen wollen.

Die Geschworenen, die das Haus natürlich alle kannten, sahen einander fragend an und konnten nicht begreifen, wie ein Mensch so toll sein konnte, auch nur für eine Nacht dort zu wohnen. Sogar spuken sollte es dort, und wenn man auch schließlich auf solches Geschwätz nichts zu geben brauchte, so würde doch keiner von ihnen zwölf Stunden der Dunkelheit an diesem verrufenen Orte verbracht haben.

„Fürchteten Sie sich nicht, als Sie die verlassene Schänke sahen?" fragte ein Geschworener.

Rosa zuckte mit den Achseln und lachte verächtlich.

„Ich fürchte mich vor nichts," sagte sie; „es giebt keine Gespenster. Außerdem war mein Bruder bei mir."

„Ihr Bruder?"

„Jawohl. Edward Strent."

Der Inspektor und ich sahen uns bedeutungsvoll an. Er erinnerte sich Dessen, was ich am Abend vorher gesagt hatte und erkannte, daß meine Ansicht richtig gewesen war.

„Mr. Felix Briarfield kam zu der Schänke, nachdem sein Bruder schon zu Bett gegangen war. Ich sah und sprach ihn und ging dann ebenfalls zur Ruhe. So weit ich ihn verstand, wollte er die Nacht da bleiben, um seinen Bruder am Morgen zu treffen."

„War Felix allein im Zimmer, als Sie ihn verließen?"

„Nein, mein Bruder war bei ihm. Nach etwa einer Stunde kam dieser an meine Thür und bat mich, herunterzukommen. Ich that es und fand Felix tot am Boden liegen. Mein Bruder war nicht mehr im Zimmer; ich traf ihn draußen im Begriff, das Pferd von Francis Briarfield zu satteln. Ich fragte ihn, was passiert sei, er aber erwiderte nichts, als daß Felix tot wäre, und gab mir den Rat, zu fliehen, damit ich nicht des Mordes angeklagt würde."

„Vermutlich floh er aus demselben Grunde?"

„So sagte er mir wenigstens in London; aber er behauptete, unschuldig zu sein. Ich folgte seinem Rate, nahm Pferd und Wagen, mit denen wir nach der Schänke gekommen waren, und fuhr nach Marshminster. Von dort kehrte ich nach London zurück."

„Weshalb machten Sie keine Anzeige?"

„Ich fürchtete, selbst des Mordes angeklagt zu werden."

In diesem Augenblick flüsterte der Inspektor dem Coroner etwas ins Ohr. Dieser nickte und fragte Rosa Gernon: „Weshalb sagten Sie Mr. Denham nicht, wo Strent zu finden war, wenn dieser doch offenbar unschuldig war?"

„Strent ist mein Bruder," sagte Rosa ruhig, „und da er mir erklärte, er sei unschuldig, wünschte ich nicht, daß er verhaftet würde. Hätte er mich gestern nicht aufgesucht, so wäre er niemals ergriffen worden."

Ihr Verhör währte noch einige Zeit, jedoch der Coroner vermochte nichts Weiteres von Belang aus ihr herauszulocken und gab schließ-

— Die Reichstagsersatzwahl in Gießen, die durch die Ernennung des Abg. Köhler zum Postagenten erforderlich geworden ist, findet nach der „Deutschen Tageszeitung“ Anfang Oktober statt. Eine Verfügung des Kreisamtes Gießen weist die Bügermeister zur Aufstellung der Wählerlisten mit Frist bis Ende August an. Der bisherige Abgeordnete Köhler wird wieder kandidiren.

— Der „Sozialist“ quittirt über 815 Mk. Unterstützungsgelder für die Anarchistin Agnes Reinhold. Unter den Spendern sind mehrere sozialdemokratische Blätter und Vertrauenspersonen, sowie auch ausländische Gruppen aufgeführt.— Und dabei versichert der „Vorwärts“ ein über das andere Mal, die Sozialisten seien erbitterte Gegner der Anarchisten!

— In Essen begann am 19. d. M. der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Lütgenau eine Reihe von Vorträgen zur Erörterung des Erfurter Parteiprogramms. Am Schlusse seines ersten Vortrages sagte er: Nun stelle man häufig die Frage, welchen Staat denn die Sozialdemokratie an Stelle des heutigen setzen wollte. Das sei eine ganz müßige Frage. Ein Programm dafür habe die Sozialdemokratie nicht, wenn auch der einzelne Genosse darüber seine persönlichen Ansichten habe (!!). Vorläufig erstrebte sie die Beseitigung des heutigen Staatswesens, die sie mit Sicherheit erreichen würde (?), und dann würde die neue Ordnung der Dinge sich zur rechten Zeit schon ergeben. Das ist freilich sehr bequem. Da behalten wir lieber, was wir haben und bauen es besser aus.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, ist Friedrich Schröder, Beamter der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Ende vorigen Monats auf Befehl der deutschen Gerichtsbehörde durch ein Kommando Soldaten der deutschen Schutztruppe verhaftet worden. Da er Widerstand leistete, wurde er auf Befehl des führenden Unteroffiziers in Eisen gelegt und direkt nach dem Küstenorte Pangani transportirt. Von dort wurde er unter strenger Bewachung auf einem Dampfer nach Tanga gebracht. Hier wird ihm wegen zahlreicher Vergehungen der Prozeß gemacht werden. Besonders werden ihm schwere Mißhandlungen der Schwarzen mit tödlichem Ausgange zur Last gelegt. Schröder ist an der ganzen ostafrikanischen Küste wegen seiner Brutalität berüchtigt und verhaßt. Die Schwarzen bestrafte Schröder am liebsten dadurch, daß er ihnen die Hände mit einer Kopirpresse quetschte, bis Blut hervorquoll; in dieser Situation ließ er die Leute Stunden lang stehen. Kundige Leute versichern, der Prozeß Schröder werde die Prozesse Leist, Wehlan und Peters weit in den Schatten stellen. — Eugen Wolf erklärt dem „Berliner Tagebl.“, er kenne Schröder seit 1889, wenn er Ausschreitungen begangen habe, so sei dies auf die Behandlung zurückzuführen, die er von einem Teil der Kolonialbeamten zu erfahren hatte. Mit v. Wißmann kam Schröder immer gut aus.

Ausland.

Rußland.

In Petersburger diplomatischen Kreisen wird bestätigt, daß Rußland die japanische Regierung aufgefordert hat, Korea zu räumen.

Frankreich.

Am Freitag wiederholten sich in Lille die am Vorabend aus Anlaß der Anwesenheit der deutschen Sozialisten Bebel, Fischer, Liebknecht und Singer stattgefundenen deutschfeindlichen Kundgebungen in verstärktem Maße. Die Menge stürmte die Redaktion des sozialistischen Blattes „Revel du Nord“, zertrümmerte die Möbel und attackirte die Redakteure. Diese verteidigten sich mit Revolverschüssen. Ein Haufe drang in die Wohnung des Bürgermeisters Delory ein und hauste darin vandalisch. Den beiden Vizemaires wurden die Fenster eingeschlagen, ebenso verwüstete die Menge die Einrichtung des Café des voyageurs, wo die fremden Delegirten wohnten. Bis 1 Uhr nachts dauerten die Schlägereien. Zehn Personen mußten in das Spital geschafft werden. Erst der vereinigten Thätigkeit der Polizei, Gendarmerie und des Militärs gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. 21 Personen, darunter der Redakteur Carlier des „Reveil du Nord“, wurden verhaftet. Die fremden Delegirten sind nach London abgereist. — Die Pariser „Autorite“ meint, über die französische Grenzstadt sei der Belagerungszustand erklärt, weil der sozialistische Bürgermeister den deutschen Abgeordneten einen triumphartigen Einzug ermöglichte. Er hat nicht befürchtet, einen Bürgerkrieg dadurch hervorzurufen. Von den gehaltenen Reden erklärt das Blatt, daß die Behauptungen der deutschen Abgeordneten nichts als Lügen seien; man müsse verrückt sein anzunehmen, daß die Deutschen internationale Sozialisten sind, da sie im Reichstage erklärt haben, im Falle eines Krieges gegen die französischen Brüder marschieren zu wollen.

Türkei.

Die kretensische Nationalversammlung hielt am Freitag ihre zweite Sitzung ab. Von etwaigen Beschlüssen wird aber nichts gemeldet. Eine Einigung dürfte bei der Maßlosigkeit der Ansprüche, welche die Türken auf der Insel erheben, auch noch weit im Felde sein. Ein den Konsuln übermitteltes Memorandum der türkischen Mitglieder des kretensischen Landtages empfiehlt eine Reorganisation der Gendarmerie und Gerichte und behauptet, daß jedes den Christen gewährte Zugeständnis eine dauernde Gefahr für die Ruhe der Insel bilden würde.

Eine Aufsehen erregende Meldung bringt das atheniſche Blatt „Asty.“ Einem Telegramm der „Nat.-Ztg.“ zufolge berichtet die genannte griechische Zeitung, der Kaiser von Rußland habe durch den Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow der Pforte sein lebhaftes Bedauern über die Haltung der türkischen Armee auf Kreta aussprechen lassen.

Die Aufstandsbewegung in Macedonien hat einen neuen Anstoß durch das Eindringen griechischen Insurgenten erfahren. Nach einer von der französischen offiziösen „Agence Havas“ veröffentlichten Depesche aus Salonichi ist es einem griechischer Insurgentenkorps gelungen, in Macedonien, wahrscheinlich auf dem Wasserwege, einzudringen. Es fand bei Kara-Zairi in der Nähe von Moussa ein Gefecht mit einer türkischen Abteilung statt. Letztere wurde vollständig vernichtet; von 83 Mann haben sich nur drei gerettet, 18 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht, die übrigen getötet. Von Salonichi wurden sofort 2 Bataillone zur Verfolgung der Insurgenten abgeschickt.

Asien.

Zwischen China und Korea ist im chinesisch-japanischen Kriege der diplomatische Verkehr abgebrochen und noch immer nicht von Neuem aufgenommen worden, da man in Peking nach echt chinesischer Geringschätzung der Koreaner die Sache weder für sehr eilig noch sehr wichtig hält, obwohl sich die Zahl der Chinesen in Korea immerzu vermehrt. Dieselben stehen noch seit dem Kriege unter dem Schutze des englischen Konsulats, was natürlich mancherlei Nachteile für sie zur Folge hat. Uebrigens sind diejenigen Chinesen, welche beim Ausbruch des Krieges wegen Geldmangels nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten, wohlhabende Leute geworden, da sie, ungestört von den Japanern, wegen der geringen Konkurrenz bessere Geschäfte machten.

Afrika.

Nach einer Meldung aus Kairo konzentrieren und befestigen sich die Derwische bei Abu Batmeh. Die vom Khalifen abgesandte Verstärkung hat Dongola erreicht.

Amerika.

Der Präsident von Venezuela, General Crespo, hat eine Generalamnestie für alle politischen Gefangenen und Verbannten erlassen. Das Dekret hat im Lande einen vorzüglichen Eindruck gemacht.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 26. Juli. Vor einigen Tagen stürzte der zwölfjährige Sohn des Kutschers K. aus Schloßhauland in die Weichsel und wäre ertrunken, wenn nicht Leute vom Regierungsbagger es bemerkt hätten. Nur mit Mühe gelang es, den Knaben herauszuziehen und am Leben zu erhalten. — Bei einer Wettfahrt von hier nach Bromberg auf dem Stahlroß stürzte der hiesige Schlossermeister Binkowski derart, daß Roß und Reiter sehr schwer verletzt wurden. — In der katholischen Kirche fand heute ein Ablaß statt, zu dem mehrere Geistliche anwesend waren. — Der hiesige Radfahrerverein wird im Monat August sein erstes Stiftungsfest feiern und an diesem Tage auch eine Wettfahrt auf der Thorner Chaussee veranstalten. — In der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst die am 20. Juni d. J. stattgehabte Ersatzwahl zur Stadtverordneten-Versammlung für giltig erklärt. Gegen die Wahl des Dachdeckermeisters G. Brüning war Protest erhoben worden; diese Angelegenheit soll jetzt beim Kreisausschuß anhängig gemacht werden. Die Stadtwaldjagd wurde freihändig auf drei weitere Jahre dem Dachdeckermeister G. Brüning verpachtet. Die Stadtarmen sollen von dem am 1. d. Mts. hier zugezogenen Arzt Kuschel für eine jährliche Remuneration behandelt werden.

× **Gollub,** 26. Juli. Auch der hiesigen Gemeinde machte der ostafrikanische Missionsreisende, Missionsinspektor Winkelmann aus Berlin, vorgestern einen Besuch. Zuerst im Gotteshause, das im untern Schiff bis auf den letzten Platz besetzt war, hielt Herr Winkelmann seinen Vortrag; dann fand im Arndt'schen Garten-Etablissement bei recht reger Beteiligung eine Abendunterhaltung statt, in welcher Herr W. nicht nur seine ostafrikanischen oft mit vielen Opfern verknüpften Erlebnisse mitteilte, er beantwortete auch jede sachliche Frage und wußte das Interesse für die Mission in hohem Grade zu fesseln.

Culm, 24. Juli. Auf schreckliche Weise verunglückten am 21. d. M. auf dem Dominium Kisin zwei Arbeiter. Sie waren mit dem Roggeneinfahren beschäftigt und fuhren mit dem leeren Wagen auf das Feld. Unterwegs brach der Leiterbaum, auf dem sie saßen; dem einen Arbeiter drang das Ende des zerbrochenen Leiterbaums in den Leib, so daß der Tod auf der Stelle eintrat, der andere erlitt so gefährliche Verletzungen, daß er auf der Fahrt nach dem hiesigen Krankenhause starb. — Unter Vorsitz des Herrn Eisenbahn-Präsidenten Thomé fand gestern Mittag 12 Uhr im hiesigen Kreishause eine Sitzung der an dem Bau der Bahn Culm-Unislaw interessirten Besitzer statt. Der Herr Präsident versprach den Wünschen der Interessenten soviel wie möglich Rechnung zu tragen und wurde die Bahnstrecke vorläufig festgelegt. Anschließend an die Hauptstrecke wollen viele Besitzer Kleinbahnen anlegen, von Herrn Segall-Culm wurde angeregt, daß, wenn die Bahn gebaut würde, eine Schwebebahn vom Bahnhof Culm nach der Ladestelle an der Weichsel projektirt sei, die Güter der Bahn zuführen soll, ebenso erörterte Herr S., daß der von den Bewohnern der Niederung oft angeregte Bau einer Kleinbahn von Mischke über Schöneich-Podwitz nach Culm den Verkehr der Bahn heben würde. Nachmittags 3 Uhr begaben sich die Herren per Wagen an Ort und Stelle, um das in Frage kommende Terrain zu besichtigen.

d **Culmer Stadtniederung,** 26. Juli. Gestern nachmittags überzog unsere Niederung ein anhaltendes Gewitter. Um 7 Uhr fuhr ein Blitzstrahl in die Baulichkeiten des Besitzers Seevert Görtz-Culm. Roßgarten und zündete. Es verbrannten sämtliche Gebäude (5 an der Zahl) und das eingeheimste Getreide, 20 Schweine, 1 Pferd und alle Wirtschaftssachen. Der Schaden ist sehr groß.

Briesen, 24. Juli. Gestern Nachmittag wütete hier ein großer Brand, der mehrere Stunden anhielt. Im Stallgebäude des Böttchermeisters Szalinski in der Wasserstraße war Feuer ausgebrochen und legte Vorder- und Hintergebäude dieses sowie die des benachbarten Abraham'schen Grundstücks bis auf die Umfassungsmauern nieder. Den unermüdlichen Anstrengungen der Feuerwehr und der Bedienungsmannschaften gelang es, die für die angrenzenden und gegenüberliegenden Gebäude bestehende Gefahr abzuwenden.

Marienburg, 24. Juli. Erzherzog Eugen von Oesterreich, das Oberhaupt des deutschen Ritterordens, Hoch- und Deutschmeister, stattete kürzlich der Marienburg einen Besuch ab. Nunmehr hat der Erzherzog an den Oberpräsidenten Dr. v. Goßler als Vorsitzenden des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben seine vollste Anerkennung für die Restaurierung der Marienburg ausspricht. Gleichzeitig übermittelte er nach den „D. N. N.“ mit dem Schreiben 2000 M. als Beitrag zu den Wiederherstellungskosten.

Liebstadt, 24. Juli. Der schlesische „Wassergraf“ hat auch in den nahen Dorfe Elditten einen Beweis seiner Geschicklichkeit im Auffinden von Wasserquellen gegeben. Sowohl auf dem Gutshofe als auch auf dem Gehöft des Pfarrers sind reiche Wasseradern entdeckt, und zwar meistens an Stellen, wo man es am allerwenigsten erwartet hatte. Zuletzt ermittelte der Graf noch eine ergiebige Wasserquelle mitten im Bienenstande des Pfarrers.

Flatow, 24. Juli. Allgemeines Aufsehen erregt das heimliche Verschwinden der 14 Jahre alten Tochter Elise des Kunstgärtners B. zu Sypniewo mit dem dort beschäftigt gewesenen, noch jugendlichen Gärtnergehilfen Weyhreder. Um sich der väterlichen Gewalt zu entziehen, plante das Liebespärchen einen heimlichen Fluchtversuch, den es auch vor einigen Tagen zur Ausführung brachte. Als Herr B. das erfuhr, mutmaßte er, daß das Ziel der Flüchtigen die Heimat des Weyhreder sei, und benachrichtigte sofort die dortigen Ortsbehörden. Es gelang nun auch wirklich, dem nichts böses ahnenden Pärchen auf die Spur zu kommen und dasselbe am 23. Juli vor dem Ortsvorsteher in Groß-Lubin bei Graudenz festzunehmen.

Berent, 24. Juli. Das Restgut Gr. Liniewo, 1000 Morgen groß, ist gestern von seinem Besitzer Moses an Herrn Kirchner aus Polzin i. Pom. für 170 000 M. verkauft worden.

Heydekrug, 24. Juli. Ein peinliches Mißgeschick ist, wie die „Kgsb. Allg. Ztg.“ berichtet, dem hiesigen Schützenverein zugestoßen. Derselbe hatte an die verschiedenen Brudervereine usw. Einladungen zur Feier seines 50jährigen Stiftungsfestes und der damit verbundenen Einweihung seines neuen Schießstandes ergehen lassen. Gleichzeitig war aber auch an die königliche Regierung ein Gesuch um Verleihung von Korporationsrechten gerichtet worden. Als man in Gumbinnen die Akten nachsah, stellte es sich nun heraus, daß der Heydekruger Schützenverein zwar im Jahre 1846 gegründet worden, mittlerweile aber einmal aufgelöst war, und der Verein wurde demzufolge verständigt, daß er nicht berechtigt sei, sein 50jähriges Stiftungsfest zu begehen. Er muß sich daher darauf beschränken, die Einweihung des Schießstandes und das Königsschießen zu feiern. Das Programm der Feier bleibt indeß unverändert.

Schmalleningken, 24. Juli. Die Bäckereien in den russischen und polnischen Städten haben jetzt vollauf mit der Herstellung von geröstetem Zwieback für das russische Militär zu thun. Das schon gebackene Kommißbrot wird in dünne Scheiben geschnitten und diese werden noch einmal im Ofen geröstet. Der so hergerichtete Zwieback soll sich jahrelang halten und hat ein sehr leichtes Gewicht, so daß die Soldaten größere Mengen davon mitnehmen können. Vor dem Genusse wird der Zwieback mit einer heißen Suppe übergossen und ist in etwa einer Minute vollständig weich geworden. Der Zwieback soll bei den diesjährigen Manövern allgemein in Gebrauch genommen, dann aber auch größere Vorräte davon in den Magazinen aufgespeichert werden. „K. H. Z.“

Lokales.

Thorn, 27. Juli.

— [Herr Postdirektor Dobberstein] verläßt am 1. August seine hiesige Stellung, um die Postdirektorstelle in Elbing zu übernehmen. Unsere Bewohnerschaft hat alle Veranlassung, den Weggang des Herrn Dobberstein zu bedauern. Derselbe hat sich durch sein entgegenkommendes, humanes Wesen in allen Kreisen Freunde erworben und nament-

---

lich den Versuch auf. An ihre Stelle wurde Edward Strent gerufen, und damit begann der interessanteste Teil der Untersuchung. Alles, was bisher ausgesagt war, hatte ich vorher gewußt, aber wie das Verbrechen begangen war, wußte ich nicht und war neugierig, was Strent zu sagen hatte. Ich war fest überzeugt, daß er schuldig war, glaubte aber nicht daran, daß er sich selbst anklagen würde.

Er bestätigte zunächst die Wahrheit des von Rosa Erzählten bis zu der Zeit, wo er allein mit Briarfield im Zimmer blieb.

„Als ich allein mit Briarfield war,“ fuhr er fort, „hatte ich einen Streit mit ihm.“

„Worüber?“

„Ueber meine Schwester. Er hatte ihr die Ehe versprochen, bemühte sich aber damals, wie ich wußte, um Miß Bellin.“

„Aber Miß Bellin war doch mit seinem Bruder verlobt!“ bemerkte ein Geschworener.

„Das weiß ich. In Betreff Miß Bellins wünschte er auch mit seinem Bruder zu sprechen. Ich beharrte auf meiner Forderung, daß er meine Schwester heiraten solle. Es kam zu scharfen Worten; er stand auf der einen Seite des Tisches, ich auf der andern. Zwischen uns lag die Pfeilspitze, die er in seiner Tasche mitgebracht hatte.“

„Weshalb hatte er denn die Pfeilspitze mitgebracht?“

„Das weiß ich nicht,“ log Strent mit der größten Geistesgegenwart. „Er nahm die Pfeilspitze aus der Tasche, sagte, sie wäre vergiftet, und legte sie auf den Tisch.“

„Glauben Sie, daß er die Absicht hatte, seinen Bruder zu töten, weil er ihm bei Miß Bellin im Wege stand?“ fragte ein neugieriger Geschworener.

„Das weiß ich wirklich nicht,“ antwortete Strent, indem er dem Geschworenen mit der unschuldigsten Miene ins Gesicht sah. „Er hat mir gegenüber nichts Derartiges geäußert. Wir stritten uns, wie gesagt, über die ehrlose Art und Weise, wie er meine Schwester behandelte, und die Pfeilspitze lag zwischen uns.“

„Wie war die Lage der Pfeilspitze?“ fragte der Coroner auf eine Anregung Merricks.

„Sie war gegen ein Buch gelehnt, das auf dem Tische lag, mit der Spitze nach oben. Ich fragte Mr. Briarfield noch einmal: „Wollen Sie meine Schwester heiraten?“ „Den Teufel werde ich thun!“ antwortete er, und damit schlug er mit der offenen Hand auf den Tisch und gerade auf die Pfeilspitze. Er schrie laut auf, und als er die Hand erhob, war eine lange Rißwunde darin vom Daumen bis zum kleinen Finger. Ich wollte ihn verbinden, doch er stieß mich fort und schrie, er sei verloren. In drei Minuten lag er denn auch tot am Boden. Ich schleuderte die Pfeilspitze ins Feuer und suchte ihn ins Leben zurückzurufen, doch es war vergeblich. Er war tot.“

„Und dann?“

„Dann ergriff mich die Furcht, daß ich des Mordes angeklagt werden könnte, zumal, da Mr. Denham und Mr. Francis uns vielleicht hatten streiten hören. Ich verlor ganz den Kopf und dachte nur an Flucht. Ich lief zu dem Zimmer meiner Schwester und rief sie. Dann sattelte ich ein Pferd. Als sie herunter kam, wollte ich gerade fort. Ich sagte ihr, sie solle mit dem Wagen nach Marshminster fliehen. In London würde ich ihr Alles erklären.“

„Sie handelten wie ein Feigling.“

„Das that ich wohl, aber ich war vor Schrecken außer mir. Ich ritt nach Starby und gab das Pferd dem Stallbesitzer zurück. Dann ging ich nach London und traf meine Schwester. Sie war mit mir der Meinung, daß wir am Besten nichts verlauten ließen. Wäre der Detektiv nicht gewesen, der meine Schwester bewachte, so stände ich jetzt nicht hier.“

Mit dieser Aussage war die Untersuchung erledigt. Merrick mußte bezeugen, daß die Wunde in der Hand derartig war, daß sie wohl auf die angegebene Art entstanden sein konnte. Er that es und mit ihm der heimische Gutachter, der mit Merrick zusammen den Leichnam untersucht hatte. So war kein Zweifel, daß sich die Sache so zugetragen hatte, wie Strent sagte.

Felix Briarfield hatte zur Bekräftigung seiner Weigerung mit der flachen Hand auf den Tisch geschlagen. Unglücklicherweise hatte er dabei die Pfeilspitze berührt, die scharf wie ein Messer war. Da sie in Gift getaucht war, so wirkte die Verwundung wie ein giftiger Schlangenbiß. Felix Briarfield war nicht ermordet, sondern das Opfer eines Unfalles geworden.

Sie entschied auch die Jury, und damit war die seltsame Geschichte zu Ende. Dank der Schlauheit des Inspektors und dem rücksichtsvollen Vorgehen des Coroners übersahen die Geschworenen gänzlich, was nach dem Tode von Felix sich ereignet hatte. Der Reporter eines Blattes der Nachbarstadt von Marshminster brachte nur ein paar Zeilen über den Fall, nach wenigen Tagen interessirte sich Niemand mehr für das Verbrechen in der Haideschänke, und Francis entging so den bösen Folgen seiner thörichten Handlungsweise.

Rosa Gernon und Strent fuhren an demselben Abend nach London zurück. Ihn traf ich nie wieder, doch seine Schwester sah ich noch zuweilen auf der Bühne. Sie ist jetzt im Begriff, sich zu vermählen, doch nach Allem, was ich mit ihr erlebt hatte beneide ich ihren Bräutigam nicht.

Nach der Bestattung von Felix ging ich mit Francis auf Reisen, dessen Gesundheit unter der grenzenlosen Aufregung der letzten Wochen stark gelitten hatte. Nach sechs Monaten kehrte er heim und heiratete Olivia. Sie hörte Alles, was in der Haideschänke sich ereignet hatte, behielt es aber für sich. Mrs. Bellin dagegen erfuhr nie, daß Felix sich an Francis Stelle gesetzt hatte. Ich war auf besonderen Wunsch bei der Hochzeit Brautführer; es war ein glückliches Paar, und hoffentlich bleibt ihnen das Glück bewahrt; verdient haben sie es wohl nach den Prüfungen, die sie überstehen mußten.

Die Haideschänke ist jetzt niedergerissen und wird nie mehr der Schauplatz solcher geheimnißvoller Geschichten sein können.

lich für den gewerbetreibenden Teil unserer Bewohner postalische Erleichterungen herbeigeführt, die mit vollem Dank anerkannt werden. Wie wir erfahren, findet heute im Schützenhause eine Abschiedsfeier für Herrn Postdirektor Dobberstein statt.

—[Herr Postdirektor Schwartz,] der, wie schon früher gemeldet, an Stelle des Herrn Dobberstein hierher versetzt ist und zur Zeit das Postdirektoramt in Neu-Stettin bekleidet, tritt am 1. August seine hiesige Stellung an.

[Personalien.] Postassistent Hoffmann ist von Thorn nach Danzig versetzt.

— [Postalisches.] Die kaiserlich deutsche Postagentur in Apia (Samoainseln) nimmt fortan Bestellungen auf die in der Zeitungspreisliste des Reichspostamts aufgeführten Zeitungen und Zeitschriften an. Der Postbezugspreis der Zeitungen 2c. setzt sich aus dem Erlaßpreis für Deutschland und den Posttransitgebühren zusammen.

— [In der Beleuchtung der Personenwagen] der preußischen Staatsbahnen steht eine Aenderung in Aussicht. Es kommt nämlich die Beleuchtung dieser Wagen mit Acetylengas in Frage, weshalb nunmehr von dem Minister umfangreiche Versuche zur Erprobung dieser Beleuchtungsart angeordnet worden sind. Für den Fall der späteren allgemeinen Einführung dieser Beleuchtungsart sind wegen der erheblich größeren Leuchtkraft des Acetylengases gegenüber dem Fettgas und des dadurch bedingten geringeren Verbrauchs — die vorhandenen Gasanstalten, Transportwagen und Gasbehälter an den Fahrzeugen nach der Ansicht des Ministers von mehr als ausreichender Größe. Mit Rücksicht hierauf sind die Eisenbahndirektionen veranlaßt, alle Arbeiten zur Erweiterung der Fettgasanstalten, sowie zur Unterhaltung der Retortenöfen in denselben, zur Vergrößerung der Gasbehälter an den Fahrzeugen, soweit solche noch nicht bereits angefangen sind und noch ein Jahr aufgeschoben werden können, bis auf Weiteres ruhen zu lassen.

— [Ein nachahmenswertes Verbot] hat die Polizeiverwaltung in Kottbus erlassen. In einer Bekanntmachung wird nämlich das Mitbringen von Hunden auf den Wochenmarkt streng verboten. Der Hundefänger ist angewiesen worden, auch solche Hunde, die vorschriftsmäßig mit Marke und Maulkorb versehen sind, wegzufangen. Diese Maßnahme ist hervorgerufen durch zahlreiche Beschwerden, welche über das Beschnüffeln und Verunreinigen der zum Verkauf gestellten Waren durch die Hunde eingelaufen sind. Man kann diese Maßregel nur billigen und wünschen, daß dieselbe allerorts zur Anwendung käme.

— [Der nächste Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst] erwerben wollen, wird um die Mitte des September in Marienwerder abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung müssen spätestens bis zum 10. August bei der Prüfungs-Kommission in Marienwerder angebracht werden.

— [Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts ist die nachträgliche Einziehung von Beiträgen seitens der Versicherungsanstalten] in keinem Falle für einen längeren Zeitraum als für vier Jahre zulässig. Sonst könne der Rechtsanspruch beginnen, ehe noch eine Beitragsmarke verwendet ist. In einem besonderen Falle ist die zuerkannte Rente durch Spruch des Schiedsgerichts wie des Reichsversicherungsamts wieder entzogen worden, obwohl die Marken, 221 an der Zahl, auf ausdrückliches Verlangen der Versicherungsanstalt nachträglich geklebt worden waren. In dieser Beziehung werden die nach dem Unfallversicherungsgesetz Versicherten ungleich günstiger beurteilt. Dem Unfallverletzten kann die Unfallrente nie deshalb vorenthalten werden, weil der Arbeitgeber die gesetzmäßige Anmeldung seines Betriebes zur Unfallversicherung aus Unkenntnis oder aus sonstigen Gründen unterlassen hat.

— [Für die Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten,] welche nach dem Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 einen Stempel von 1 Mk. erfordern, sind drei verschiedene Formulare vorgeschrieben und zwar erstens für Legitimationskarten, die nur im deutschen Reich giltig sind, für inländische Kaufleute und Handlungsreisende, zweitens für Gewerbelegitimationskarten, die im deutschen Reich und Luxemburg, in Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, in der Schweiz und in Serbien sowie bis auf Weiteres auch in Portugal giltig sind, nach dem in den betreffenden Zollvereins- oder Handelsverträgen vorgesehenen Formulare, und drittens für im deutschen Reich giltige Gewerbelegitimationskarten für ausländische Handlungsreisende vorbehaltlich der Entrichtung der Landessteuern. Diese zum Steuerbetrage von 1 Mark abgestempelten Formulare sind von den Zoll- und Steuerämtern durch die betreffenden Behörden, welche diese Karten ausstellen, zu beziehen. Diese Behörden sind aber nicht ein für alle Mal feststehend, sondern werden für den Geschäftsbereich der einzelnen Regierungspräsidenten vom Finanzminister bestimmt. Die Regierungspräsidenten benachrichtigen danach die Steuerbehörden, welche die Formulare lediglich an jene Behörden zum Verkauf abgeben dürfen. Es ist gegenwärtig die Bestimmung getroffen, daß sämtliche Landräte, ferner die Polizeipräsidenten der größeren Städte und die meisten Magistrate oder Bürgermeistereien der Städte bis zu den kleinen Städten hinab zur Ausfertigung der in Tarifstelle 26 genannten Gewerbelegitimationskarten befugt sein sollen, jedoch sollen die hierzu befugten Magistrate oder Bürgermeistereien besonders namhaft gemacht werden.

— [Mit Rücksicht auf das am 1. April d. J. in Kraft getretene Stempelgesetz vom 31. Juli v. J.] haben die Minister des Innern und der Finanzen unter Aufhebung der Vorschriften unter Ziffer 1 bis 6 des Runderlasses vom 7. November 1876 betreffend die Verwendung der Vollmachtstempel im Verwaltungsstreitverfahren Folgendes bestimmt: 1. die Höhe des Vollmachtstempels richtet sich nach Tarifnummer 73 zu dem genannten Gesetze. Die Vollmachten sind stempelfrei, wenn der Wert des Streitgegenstandes nach Geld geschätzt werden kann und 150 Mark nicht übersteigt (§ 4a des Gesetzes). Diese Befreiung findet auch auf diejenigen Vollmachten Anwendung, aus deren Inhalt der Wert des Gegenstandes nicht ersichtlich ist, sofern nachgewiesen wird, daß der Wert den Betrag von 150 Mark nicht übersteigt (§ 4 Abs. 2 des Gesetzes). Der bereits verwandte Vollmachtstempel wird von der Steuerbehörde auf Antrag erstattet werden, wenn der Wert des Streitgegenstandes durch das demnächst erfolgende Endurteil auf 150 Mark oder weniger festgesetzt wird. 2. Zur Entrichtung oder Nachbringung des Stempels sind verpflichtet der Aussteller der Vollmacht sowie jeder Inhaber oder Vorzeiger, welcher ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand hat (§ 12b und § 13d des Gesetzes) 3. Die Verwendung des Stempels hat innerhalb 14 Tagen nach der Ausstellung der Vollmacht zu geschehen (§ 16g des Gesetzes). Für Inhaber oder Vorzeiger der Vollmacht, die ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand haben, läuft die vierzehntägige Frist erst vom Tage des Empfanges (§ 16 Absatz 2 des Gesetzes). 4. Vollmachten, welche ohne den vorgeschriebenen Stempel eingereicht werden, sind dem Einreicher so zeitig zurückzugeben, daß er noch innerhalb der gesetzlichen Frist die Verwendung des Stempels bewirken kann.

—[Gegen Erhitzung] empfiehlt man folgendes Verfahren: Man halte beide Handgelenke etwa fünf Minuten lang in oder unter fließendes Wasser, dadurch kühlt sich der ganze Körper auf eine gefahrlose Weise ab, der Durst nimmt ebenfalls ab und man fühlt sich mehr als durch ein Bad gestärkt. Dieses Mittel wird in ganz Indien angewendet, und es sind dort Sonnenstiche und Hitzschläge seltener als anderswo.

— [Ostdeutscher Freihand-Schützenbund.] Am 16. und 17. August findet in Graudenz das zweite Bundesschießen statt. Zu dem Bunde gehören Mitglieder in den Provinzen Ost-, Westpreußen, Pommern und Posen. Die Graudenzer Gilde ist mit den Vorbereitungen der Festtage emsig beschäftigt. Eine Anzahl ausgezeichneter Ehrenpreise sind bereits zur Verfügung gestellt worden.

— [Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.] Gestern Nachmittag fand die Verkündigung der Prämiierung durch Herrn Regierungsbaumeister Gelte statt. Von Thorner Ausstellern erhielten den 1. Preis, die goldene Medaille, Born u. Schütze, E. Drewitz, Kollektion landw. Maschinen, O. Kriewes und G. Plehwe, Ziegeleifabrikate, J. Witkowski, Schuhwaren; den II. Preis, die silberne Medaille, O. Jäschke, Kunstmalereien, Fräulein Martha Wentscher, Oelmalerei, Gustav Weese und Hermann Thomas, Honigkuchenfabrikate, und Robert Tilk, eiserner Gartenpavillon; den III. Preis, bronzene Medaille, Frau E. Gessel, Malerei; den IV. Preis, ehrenvolle Anerkennung, Alexander Jacobi, photographische Aufnahmen, kath. Gesellen-Verein, eine geschnitzte Figur, Sichtau u. Co., Mostrich und Nudeln, Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Buchdruckarbeiten, L. Zahn, Malerei. Ferner erhielten für Lehrlingsarbeiten (Malerarbeiten) die Lehrlinge des Herrn Malermeister Jaeschke von hier, Fenski und Zander, lobende Anerkennungen. Es wurden im Ganzen 28 goldene, 102 silberne, 83 bronzene Medaillen und 83 ehrenvolle Anerkennungen, für Gesellen- und Lehrlingsarbeiten ein I. Preis, fünfzehn II. Preise und sechzehn III. Preise erteilt.

— [Vorschußverein zu Thorn.] Die vierteljährliche Hauptversammlung findet morgen, Dienstag, Abend 8 Uhr im Nicolai'schen Saale statt.

— [Schützenhaus-Theater.] Heute Abend geht eine Novität in Szene, „Der Weg zum Herzen", Lustspiel von Ad. L'Arronge.

— [Viktoria-Theater.] Die Stettiner Sänger veranstalten heute eine humoristische Soiree. Die aus sieben Mitgliedern bestehende Gesellschaft ist bereits früher mit Erfolg hier aufgetreten.

— [Emil Neumann-Bliemchen,] der Begründer der ersten Leipziger Sänger aus dem alten Schützenhause zu Leipzig, der wohlbekannte Komponist und unübertreffliche Darsteller sächsischer Humoresken, wird mit seiner aus sieben tüchtigen Künstlern bestehenden hier bekannten und beliebten Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger-Gesellschaft, der Herren: Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke. Feldow und Ledermann, Freitag, den 7., Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. August, im Garten des „Viktoria-Theater" (bei ungünstigem Wetter im Saale) drei humoristische Abende geben, deren Besuch wir Freunden guten Gesanges und gesunden Humors bestens empfehlen. Sämtliche Nummern des sehr gut gewählten Spielplanes sind vollständig neu und in Thorn noch nicht zum Vortrag gebracht worden. Zum Schluß des ersten Spielplanes: „Ein Festabend;" des zweiten Spielplanes: „Musikantenlist"; des dritten Spielplans: „Studentenstreiche"; sämtlich Gesamtspiele von Wilh. Wolff.

— [Der Sonderzug nach Ottlotschin] war gestern von mehr als 300 Personen besetzt. Der Verein „Liederkranz" hatte ebenfalls einen Ausflug dorthin unternommen und die von demselben engagirte Kapelle führte ein Konzert aus. Da das Wetter das Unternehmen begünstigt hatte, so waren die Teilnehmer außerordentlich befriedigt und der Wirt, der alle Hände voll zu thun hatte, dürfte mit dem Erfolg zufrieden sein. Auch der Morgenzug nach Graudenz war außerordentlich stark besetzt, so daß auch die dortige Gewerbeausstellung einen zahlreichen Besuch gehabt haben wird.

— [Zum altstädt. evangelischen Kirchturmbau] werden jetzt von Herrn Regierungsbaurat Hartmuth aus Charlottenburg Vermessungen zum Zweck des Kostenanschlages gemacht. Wenn derselbe fertiggestellt ist und sich mit den vorhandenen Mitteln (84 000 Mark) deckt, dürfte mit dem Bau dann bald begonnen werden.

— [Schluß der Sommerferien.] In den hiesigen Volksschulen wurde heute der Unterricht wieder aufgenommen, in den gehobenen Schulen beginnt er morgen.

— [Feuer] entstand gestern früh auf unerklärte Weise in dem mit Strohvorräten angefüllten Lagerraum des Herrn Korbmachermeister Sickmann in der Schillerstraße, wurde aber bald durch die städtische Feuerwache gelöscht.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 21 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,35 Meter.

Kleine Chronik.

* In Egres (Ungarn) durchbohrte die 18jährige Zsebebelyam ihre eigene Mutter, sowie ihrem Bräutigam mit der Heugabel. Beide waren sofort tot. Die Ursache soll Eifersucht sein.

* Frankfurt a. M. In weiteren Kreisen dürfte interessiren, daß Se. Majestät der Kaiser die Taufe des neuen Panzers „Kaiser Friedrich III." mittelst deutschen Schaumweins und zwar mit „Rheingold" der Firma Söhnlein und Komp. in Schierstein im Rheingau vollzog. — Bereits seit 25 Jahren erfolgt auf Anordnung der Kaiserlichen Admiralität die Taufe von auf inländischen Werften gebauten deutschen Kriegsschiffen mittelst dieser Marke.

* In der Zeit des Kornschnitts pflegen sich häufig unbedachte Unfälle zu ereignen. So hieb am vergangenen Mittwoch eine Frau im Dorfe Winkels bei Weilburg (Hessen) einem vierjährigen Knaben mit der Sense den Kopf ab. Sie hatte nicht bemerkt, daß das Kind am Rande des betreffenden Ackers schlief. In Dromersheim schlug beim Mähen ein 17jähriger Bursche seiner alten Mutter das eine Bein ab und verletzte sie am andern schwer.

* Der Zug Nr. 105, von Frankfurt 10[50] Uhr abends abgehend, entgleiste am Sonnabend Abend kurz vor der Station Castel. Durch die selbstthätige Wirkung der Luftbremse wurde der Zug alsbald zum Stehen gebracht, die Lokomotive war jedoch umgestürzt worden. Der Lokomotivführer wurde getötet, ein Heizer schwer, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt. Der Packwagen ist zertrümmert worden.

* Vom Vater im Spiel erschossen. Der Briefträger Wußnick zu Thamm bei Senftenberg wollte am Mittwoch mit einem Teschin auf Spatzen schießen. In der Annahme, daß die Waffe noch nicht geladen, legte W. bei dem Zurufe seiner 14jährigen Tochter: „Vater, ziel' mal auf mich!" an und traf unglücklicherweise sein Kind in die Herzgegend. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

* Ein Packet, das davonlief. In England kann man Hunde mit der Packetpost versenden. Vor ein paar Tagen nun wurde in London auf dem Manchesterbahnhof ein etwas störriger Hund eingeliefert, um so befördert zu werden. Karo fand an der Sache wenig Geschmack und im Handumdrehen war er sein Halsband los und stürmte zum Bureau hinaus. Hinter ihm drein ein pflichteifriger Beamter, der aus Leibeskräften brüllte: „Haltet den Hund! Haltet den Hund! Er ist ein Packet!" Das Packet verschwand und ward nicht wieder gesehen! —

* Ein Welt-Reisender, der Schriftsteller Paul Kiralfy aus Chicago, berührte am 20. d. M. Berlin. K. hat sich in Folge einer Wette verpflichtet, innerhalb neunzig Tagen ohne einen Pfennig Geld in der Tasche von Chicago nach Budapest zu reisen, und zwar mit Ausnahme der Fahrt von Newyork nach Deutschland zu Fuß. Kiralfy hat am 18. Mai die Reise angetreten und verschaffte sich in Newyork etwas Geld durch Thätigkeit als — Stiefelputzer. Die Fahrt nach Europa trat er auf einem Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft an, und zwar auf der „Virginia", auf welcher er die Fahrt als Schiffsarbeiter unentgeltlich machte. In Kopenhagen, wohin der Dampfer fuhr, wurde K. plötzlich entlassen und setzte die Reise nach Stettin als Arbeiter auf der „Titania" fort. Von Stettin aus traf er am 20. d. M. zu Fuß in Berlin ein und übernachtete hier. K. gedenkt über Teplitz und Wien, nach einem kurzen Aufenthalt in letzterer Stadt, am 15. August sein Endziel zu erreichen. Das Wettobjekt beträgt fünfzehnhundert Dollars.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Juli

Fonds: still.

		27. Juli	25. Juli.
Russische Banknoten		216,15	216,15
Warschau 8 Tage		216,05	216,05
Preuß. 3% Consols		99,90	100,00
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		105,80	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,75	99,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		209,30	209,60
Oesterr. Banknoten		170,25	170,35
Weizen:	Juli	141,75	141,75
	Sep.	138,00	138,75
	Loco in New-York	$68\frac{1}{8}$	66 c
Roggen:	loco	113,00	112,00
	Juli	109,75	109,50
	Sept.	110,75	111,25
	Okt.	111,25	111,75
Hafer:	Juli	126,00	124,25
	Sept.	116,00	115,75
Rüböl:	Juli	45,50	45,40
	Okt.	45,50	45,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,90	34,90
	Juli 70er	39,00	39,00
	Sept. 70er	39,10	39,40
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 25. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„ „	10,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	55,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	35,00	„	34 50	„	—,—	„
Juli		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		35,00	„	34 00	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Dresden, 26. Juli. Unter dem Vorsitz des Ober-Bürgermeisters, Geheimen Finanz-Rats Beutler hat sich hier ein Bürgerausschuß gebildet, um Seiner Majestät dem König Albert von Sachsen zur Feier der 25. Wiederkehr des Tages, an welchem Allerhöchstderselbe den Thron bestieg — 29. Oktober 1898 —, ein Denkmal zu errichten. Ein erheblicher Teil der Kosten des Denkmals ist, wie aus einem Aufruf des Bürgerausschusses hervorgeht, bereits unter der Hand aufgebracht worden, der Rest soll durch eine öffentliche Sammlung gedeckt werden.

Rom, 26. Juli. Die Hochzeit Rudinis mit der Marchesa Incisa findet heute statt.

Palermo, 26. Juli. In den Schwefelbezirken herrscht ein förmlicher Aufruhr, weil die Gebührenfreiheit für die Lieferungsverträge von der Kommune abgelehnt wurde. Rudini beabsichtigt, um die Bewegung einzudämmen, die Gebührenfreiheit mittelst Regierungsdekret zu bewilligen.

Athen, 26. Juli. Nunmehr wird auch offiziell bestätigt, daß die türkischen Truppen den Waffenstillstand gebrochen haben. Bei dem Kampf in der Nähe von Rethymno erlitten die Türken wie die Christen schwere Verluste. Die Christen wurden zurückgedrängt.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn



Gestern Nachmittag $11^1/_2$ Uhr entschlief plötzlich am Herzschlage mein unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikant chirurg. Instrumente

Gustav Meyer

im vollendeten 60. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 26. Juli 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr, von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir Allen, die unserm lieben Sohn und Bruder **Carl Tapper** die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 29. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

194. (von voriger Sitzung.) Wiedervorlegung der Sache betr. Kenntnisnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
241. (desgl.) den Finalabschluß sowie die Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen der Waisenhaus-Kasse pro 1. April 1895/96 und Verwendung des vorhandenen Bestandes.
254. (desgl.) die Rechnung der Gasanstalts-Kasse pro 1894/95.
256. (desgl.) den Finalabschluß sowie die Nachweisung der Etatsüberschreitungen der Stadtschulen-Kasse pro 1895/96.
260. die Einführung eines Controllbuches für die von dem Polizei-Inspektor einzuziehenden Standgelder pp.
261. Beleihung des Grundstücks Altstadt 176.
262. desgl. Altstadt 107.
263. Nachbewilligung von 150 M. für die Unterhaltung und Erweiterung der Anlagen im Ziegeleiwäldchen.
264. den Ankauf von 3 Latrinenwagen von der Garnisonlazareth-Verwaltung.
265. Nachbewilligung von 600 M. für die Straßensprengung.
266. Bewilligung von 2000 Mark zur Pflasterung der Nordseite des Neustädtischen Marktes mit doppelreihigen Trottoirplatten.
267. Vorlegung der Bewerbungen um die Stadtbauratstelle.
268. den Jahresbericht der Handelskammer pro 1895.
269. Bewilligung von 260 M. für den Druck des Fachkatalogs der Rathsbibliothek.
270. die Festsetzung der Wittwenpension der Försterwittwe Krantz.
271. Unterstützung der Wittwe Stade.
272. die Abfuhr der Klärrückstände.
273. Wahl des Armendeputirten für das 3. Revier des 1. Bezirks.
274. Gesuch des Ortsarmen Dobrzenski um Aufnahme ins Siechenhaus.
275. die Unterbringung der ortsarmen Blinden Anna König im Waisenhause und Beschäftigung derselben mit der erlernten Bürstenmacher-Arbeit.

Thorn, den 24. Juli 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
i. V.
gez. **Hensel.**

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- u. Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 21. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Reparaturen bezw. das Weißen der Schule zu Schönwalde bei Thorn** sollen mindestfordernd vergeben werden.

Offerten sind einzureichen spätestens bis zum **1. August d. Js.** an den Unterzeichneten.

Bedingungen und Kostenanschlag sind dortselbst stets einzusehen.

Schönwalde, den 26. Juli 1896.

Der Gemeinde-Vorstand Peitsch.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr., als Brief gegen 20 Pfennig Porto

R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Koks

wird von unserer Gasanstalt im Monat **August** bei Entnahme von mindestens zehn Zentnern

zu dem ermäßigten Preise von 90 Pf. für den Zentner

abgegeben, um dadurch Veranlassung zu bieten, den Winterbedarf zu decken.

Von September ab tritt der höhere Preis wieder ein.

Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Zentner berechnet.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 3. August, vormittags $8^1/_2$ Uhr,

werde ich auf der Weichsel unter Schloß Nessau und Okroczyner Kämpe

1 Trafte: 574 Stück starke kieferne Rundhölzer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Sammelplatz der Käufer am selben Tage 8 Uhr früh an der Ueberfähre, Schankhaus I.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

4000 **Mark** auf sich. od. **12,000 Mark** auf erste Hypothek **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

3000 Mark

auf sichere Hypothek in dritter Stelle **suche** von sofort. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In Geldangelegenheiten

Hypotheken oder Darlehne

schnellste Erledigung durch die Kapitalien-Vermittelung **L. Hoffmann, Berlin,** Besselstr. 5 part.

Hausgrundstück,

Speicher, eventl. Bauplatz wird zu **kaufen gesucht** (innerhalb der Stadt). Offerten mit Preisangabe an d. Exp. d. Z.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Fast neue Möbel
billig zu haben. Z. erfr. Exp. d. Zeitung.

2 zahme sprech. Papageien

(ein grauer, ein grüner) sind mit Gebauer **billig zu verkaufen**

Culmervorstadt 6. Bleiche.

Berliner Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 12. August cr., Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn im W. von Mk. 50,000, Loose a Mk. 1,10.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie; Hauptgewinn i. W. v. Mk. 30.000, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:

Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.



Für nur 5 Mk.,

m. Klingelsp. 40 Pf. mehr, versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannt beste **Concert-Zieh-Harmonika**

„Triumph“,

mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 2 Bässen, 20 Doppelstimmen, 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, Stahleckenschonern, **neu verbesserten Tastenfedern,** offener Claviatur mit Nickelstab; **2chörige, prachtvolle Musik;** 35 cm. groß.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, wundervoll tönender Orgelmusik verkaufe schon zu **Mark 8.** —

Selbsterlernschule „Triumph“ lege **gratis** bei. Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. **Für jedes Instrument leiste Garantie.** Tausende Anerkennungsschreiben. — Man kaufe daher nur beim leistungsfähigen Musik-Exporthause von **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

Nichtgefallendes nehme zurück, daher kein Risico.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Berliner

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Loose à 1 M., — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Berliner Weissbier

Brauerei **Ed. Gebhardt,** BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in $^1/_1$ u. $^1/_2$ To. oder $^1/_1$ u. $^1/_2$ Hektl., b in Flaschen von ca. $^4/_{10}$ Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe **Damen- und Kinderhüte** garnirt wie ungarnirt, sämtliche **Putzartikel** zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen aus. **Handschuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Shawls u. Tücher** viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.

Ludwig Leiser, Breitestr. 32.

Gewerbeschule für Mädchen.

Der neue Kursus für **doppelte Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt **Dienstag, den 28. d. Mts.**

K. Marks, Gerberstraße Nr. 33, 1 Tr.

Ein Pianino ist zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v.
Louis Kalischer, Baderstraße 2.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis einschl. 25. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Bäcker Alexander Bonk. 2. Tochter dem Maurer Anton. Suchorski 3. Tochter dem Zimmergesellen Paul Radomski. 4. Tochter dem Schuhmacher Andreas Piorkowski. 5. Tochter dem Maurer Carl Smikalla. 6. Sohn dem Fleischer Wilhelm Stenzel. 7. Tochter dem Arbeiter Joseph Kurzynski. 8. Sohn dem Sergeanten im Ulanen-Regt. von Schmidt, Paul Butz. 9. Sohn dem Briefträger Paul Przybill. 10. Sohn dem Schuhmacher Marian Szatkowski. 11. Sohn dem Arbeiter Hermann Harzheim. 12. Sohn dem Aufseher August Samulewitz. 13. Tochter dem Kaufmann Gustav Oterski.

b. als gestorben:

1. Franz Nowak 6 Monate 21 Tage. 2. Auguste Gertrud Hollatz 2 M. 3. Bruno Pohl 7 M. 18 T. 4. Schneidermeisterfrau Susanna Rojewski geb. Zywopolski 66 J. 10 M. 5. Joseph Simon Dekarski 5 M. 2 T. 6. Arthur Willy Ernst Haß 8 M. 16 T. 7. Pelagia Kurzynski 5 St. 8. Boleslaus Wojtaszewski 1 J. 2 M. 12 T. 9. Käthe Naftaniel 9 M. 28 T. 10. Alfred Karl Matz 2 M. 13 T. 11. Louise Dorothea Josefine Brüggemann 7 M. 12 T. 12. Hedwig Antonie Cieszynski 1 J. 19 T. 13. Hausdiener Carl Tapper 26 J. 16 T. 14. Anastasia Elisabeth Duszynski 1 J. 4 M. 27 T. 15. Mühlenwerkführer August Thies 41 J. 5 M. 22 T. 16. Schneider Thomas Pilichowski 34 J. 6 M. 25 T 17. Ida Naftaniel 2 J. 5 T. 18. Musketier Adam August Racinski 22 J. 3 M. 22 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Arnhold Cohn-Culmsee und Selma Henschel-Culmsee. 2. Postassistent Robert Ludwig Haberlau-Stewken und Emma Mathilde Laaps. 3. Früherer Hausdiener Casimir Gąsiecki-Mocker und Wittwe Rosalie Prilinska geb. Jaroszewska-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Samuel Ferdinand Loechelt mit Auguste Emilie Fengler. 2. Architekt und Maurermeister Hermann Richard Sielmann-Bischofsburg mit Marie Henriette Hermine Ostermann. 3. Lokomotivführer Alfons Theophil Schlage mit Hulda Franziska Margarethe Letze geb. Olschewski. 4. Arbeiter Ferdinand Hermann Ott mit Ludowika Bieganowski. 5. Sergeant und Regimentsschreiber im Ulanen-Regiment von Schmidt, Bernhard Franz Theodor Reiß mit Anna Laura Hedwig Kurz. 6. Zieglergeselle Max Otto Stutzke mit Agnes Ida Johanna Puschmann.

Wir suchen
für den Verkauf unserer Specialität

Back-Syrup B × × ×

für dessen Reinheit und Backfähigkeit wir **garantiren** (vollwerther Ersatz für besten Englischen Syrup), ein tüchtigen

Vertreter,

welcher mit Grosshändlern und Honigkuchen- (Pfefferkuchen-) Fabrikanten im Verkehr steht.

Zuckerraffinerie Mühlheim Rhein
Bredt & Co.

Tüchtige

Tischlergesellen

suchen **Houtermans & Walter.**

2 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit bei **R. Bruschkowski, Mocker.**

Ein nüchterner, zuverlässiger

Apparatführer

findet sofort dauernde Stellung bei gutem Gehalt. **Nur Bewerber, welche mit der Rectifikation vertraut sind,** wollen sich melden bei

Marcus Henius,
Spritfabrik.

Schlosserlehrlinge

können sofort eintreten bei
Georg Döhn, Strobandstraße 12.

Ein unverheiratheter

Hausdiener

kann sofort eintreten bei **A. Böhm.**

Eine jüngere, erfahrene, gut empfohlene

Kinderfrau

zu einem **einjährigen Kinde** von sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Tüchtige Mädchen

empfiehlt Vermittlungs-Komtor
H. Witulska, Seglerstraße 17, 2 Tr.

Eine saubere

Aufwartefrau

wird von sofort verlangt.
Marquardt, Innungsherberge.

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Die in meinem Hause, **Breitestr. 14,** 9 Jahre innegehabte **Wohnung,** 6—9 Zimmer des Zahnarzt **Dr. Grün,** ist vom 1. Oktober ganz oder getheilt zu vermiethen. **Kirschstein.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Bromb. V., Kasernenstr. 3, neu ausgebaute Kellerwhg. z. v. Ausk. b. Hr. **Thierardt** daselbst.

Schützenhaustheater.

Dienstag:
der vorzügliche Schwank von **Blumenthal u. Kadelburg**

Zwei Wappen.

Seitenstück zur „Großstadtluft“.

Die Direktion.

Coppernikus-Hotel

THORN.

Restaurant, Café und **Weinstube.**
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Täglich frisches Schrotbrot
bei **Schwittau,** Bäckerm. Schuhmacherstr. 18.

Neue Fett-Heringe,

sehr schmackhaft, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Laden u. Wohnung,

worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen.

I. Klar.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden,

in dem 30 Jahre ununterbrochen **Fleischerei** betrieben, nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Schuhmacherstr. 21. 1. Etage.

1 herrsch. **Wohnung** v. 8 Z. u. Zub., sowie **1 Laden** vom 1. Oktober z. verm. Altstädtischer Markt. 16. **W. Busse.**

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Die 2. Etage,

Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

1 Stube, Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß nebst Wasserl. 1. Oktober zu vermiethen. **Kulmerstraße 11, Th. Günther.**

III. Etage,

Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40.

4 Zimmer und 2 Kabinets,
III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim. nebst Küche, Entree u. allem Zubeh. z. vermieth. vom 1. Oktober er. **W. Knaack,** Strobandstraße 11.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16.
J. Skowronski.

Mehr. kl. Wohng z. verm. Tuchmacherstr. 10.

Thalstraße Nr. 27.
ist eine **Kellerwohnung,** welche sich zu jeder Geschäftsanlage eignet, zu vermiethen.

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Part.-wohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Mehrere

möblirte Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer

sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. **L. Gedemann.**

1 Tischlerwerkstelle v. 1. Okt. sowie 1 Speicherkeller u. 1 **Speicherschüttung** von sogleich sind zu verm. Zu erfrg. Koppernikusstr. 22.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension sof. z. haben. Schuhmacherstr. 24, III.

Eine Aufwärterin ges. Culmerstr. 28, 2 Tr.

Culmerstr. 26 eine kl. **Wohnung** z. v.

Alleinstehende Dame (Vertreterin eines hiesigen Geschäftes) **sucht** ein

möbl. Zimmer

mit voller Beköstigung. Offerten erbeten sub **J. K.** an die Expedition d. Blattes.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.